

TURCOLOGICA

Herausgegeben von Lars Johanson

Band 118

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Michael Reinhard Heß

In schweren Tagen

Texte und Quellen zu den Uiguren Kasachstans

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 0177-4743
ISBN 978-3-447-11185-0

Inhalt

Dank	VII
1. Einführung.....	1
2. Zur Benutzung des Bandes	7
2.1. Zu Aufbau und Struktur	7
2.2. Einige Hinweise zur Benutzung.....	8
2.3. Zur Autorschaft der Übersetzungen	9
 Teil I: Texte über die Geschichte der Uiguren Kasachstans	 11
3. Ömär Muhämmädiy: In schweren Tagen	13
3.1. Vorbemerkung	13
3.2. Text in Übersetzung.....	13
3.3. Nachbemerkung	20
4. Ein Rückblick auf schwere Tage (Nacherzählung, Feldforschungstext) .	25
4.1. Vorbemerkung	25
4.2. Text in Übersetzung.....	25
4.3. Originaltext	28
5. Ziya Sämädiy: Die Drei Roten Fahnen.....	31
5.1. Vorbemerkung	31
5.2. Text in Übersetzung.....	32
5.3. Nachbemerkung	36
6. Xämit Hämraev: Die uigurische Tragödie (Auszug)	39
6.1. Vorbemerkung	39
6.2. Textauschnitte in Übersetzung (Auszug)	40
6.3. Nachbemerkung	43
 Teil II: Die uigurische Sprache und Kultur im heutigen Kasachstan.	 49
7. Über den <i>Žigitbeši</i> (Feldforschungstext)	51
7.1. Vorbemerkung	51
7.2. Text in Übersetzung.....	52
7.3. Transkription des Originaltextes	53
8. Geschichte und Literatur der Uiguren (Feldforschungstext)	55
8.1. Vorbemerkung	55
8.2. Übersetzung	55
8.3. Transkription des Originaltextes	57

9.	Die Bedeutung der Uigurischen Schulen	59
9.1.	Die Stellung des Neuuigurischen an Schulen (Feldforschungstext)....	59
9.1.1.	Vorbemerkung	59
9.1.2.	Übersetzung	59
9.1.3.	Transkription des Originaltextes.....	60
9.2.	Ein Beispiel aus der Unterrichtspraxis (Feldforschungstext)	61
9.2.1.	Vorbemerkung	61
9.2.2.	Text in Übersetzung.....	61
9.2.3.	Transkription des Originaltextes.....	64
10.	Uigurisch und Kasachisch (Feldforschungstext)	67
10.1.	Vorbemerkung	67
10.2.	Übersetzung	68
10.3.	Transkription des Originaltextes	73
11.	Grundzüge der uigurischen Dichtung (Feldforschungstext)	79
11.1.	Vorbemerkung	79
11.2.	Übersetzung	79
11.3.	Originaltext	80
12.	Die uigurische Dichtung und die Moderne (Feldforschungstext).....	83
12.1.	Vorbemerkung	83
12.2.	Übersetzung	83
12.3.	Transkription des Originaltextes	90
13.	Endnoten zu den Texten	97
14.	Zitierte Literatur.....	133
15.	Anhang.....	141
15.1.	Abbildungen zu den Endnoten	141

Dank

Es ist unmöglich, alle Menschen zu erwähnen, die ihre Zeit, ihre Mühe und ihr Wissen zu diesem Buch beigesteuert haben. Stellvertretend für sie können hier nur einige wenige genannt werden. Der Leiter des von der DFG finanzierten Gießener Projekts „Uighurisch im multiethnischen Kasachstan. Eine allochthone Minderheitensprache im Spannungsfeld zwischen Sprachnorm und Sprachgebrauch“, Prof. Dr. Mark Kirchner, hat entscheidend an der Gliederung des vorliegenden Bandes sowie bei zahlreichen Detailfragen mitgewirkt. Dr. Raihan Muhamedova (ebenfalls Gießen) hat zahlreiche Hinweise zum Gebrauch und der Bedeutung neuuigurischer Ausdrücke beigesteuert. Taydir Oktjabrov und Bavudun Umar (Almaty) bin ich ebenfalls für ihre wiederholten Klarstellungen zur Bedeutung neuuigurischer Ausdrücke zu Dank verpflichtet. Frau Sultan Karakaya (Gießen) danke ich für ihre Geduld bei der gemeinsamen Textarbeit.

1. Einführung

Der Titel des vorliegenden Sammelbandes, „In schweren Tagen“ (nuig. *Eyir künlärdä*) weist auf ein Leitmotiv der jüngeren Geschichte der Uiguren hin, das zugleich als deren *Leid*-Motiv verstanden werden kann. Die Wendung ist in der neuuigurischen Sprache und Literatur so weit verbreitet, dass sie nahezu redensartlichen Charakter gewonnen hat. Sie begegnet wortwörtlich oder in Varianten immer wieder in neuuigurischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts. Man braucht in der Regel nur einige wenige Seiten zu lesen, dann stößt man schon auf eine entsprechende Formulierung. Wörtlich kommt die Wendung *eyir künlärdä* beispielsweise gleich mehrmals in dem 2014 erschienenen Drama „Die Uigurische Tragödie“ (nuig. *Uyur pajiäsi*) des Romanciers und Dramatikers Xämit Hämraev vor, das sich mit den katastrophalen Ereignissen auseinandersetzt, die im Jahr 1918 im heutigen Ostkasachstan stattfanden.¹ Ein anderes Beispiel stammt aus Abdukerim Vahidiys (*1930) historisch-autobiografischem Roman „Vögel, die ins Paradies flogen“ (nuig. *Jännätkä uçkan kuşlar*, 2006) vor, der sich mit derselben historischen Periode wie die Tragödie Hämraevs beschäftigt und unter anderem gleichfalls den Massenmord an Muslimen im Rahmen der „Atu-Katastrophe“ (nuig. *Atu pajiäsi*) von 1918 thematisiert. Im Anfangskapitel dieses stark autobiographischen Werks fragt sich eine der Figuren mit unguter Vorahnung: „Ist dies nun also der Anfang schwerer Tage...?“² Die Entscheidung, die Wendung „In schweren Tagen“ zum Titel des vorliegenden Buchs zu machen, fiel endgültig, als mir während der Feldforschungen in Almaty bewusst wurde, wie fest sie auch heute noch in der neuuigurischen Sprache verankert ist. Sie wurde unter anderem in einem beiläufig hingesagten Satz auf einer Gedenkveranstaltung für den uigurischen Komponisten Selimaxun Zäynalov (*1936, gestorben ca. 2011) gebraucht, die in der Uigurischen Schule Nr. 153 in Almaty veranstaltet wurde. In dieser Äußerung wurde dem verstorbenen Komponisten attestiert, er habe „nach seinem Fortgang aus der historischen Heimatstatt [der Uiguren, d.h. Xīnjiāng – M. R. H.] schwere Tage gesehen“.³ In einem ähnlichen Kontext und Zusammenhang kommt der Ausdruck *eyir künlärdä* auch in dem in Kapitel 12 vorgestellten längeren Text aus den Feldforschungsarbeiten vor, dort allerdings positiv gewendet. Denn der Autor des Textes drückt sich dankend über die Hilfe aus, die Kasachstan den Uiguren „in den schweren Tagen“ geleistet hat.⁴ In ähnlichen Formulie-

1 Hämraev 2014: 65, 67, 69, 74.

2 Vahidiy 2006: 15 (*eyir künlärni başliyi şumidu...*).

3 *Tarixiy vätändin çikip eyir künlärni körüp...* Quelle ist der Feldforschungstext A L. Ein aus von einer römischen Zahl gefolgt „A“ bestehendes Kürzel verweist auf einen bestimmten Feldforschungstext aus dem an der Universität Gießen realisierten Projekt „Uighurisch im multiethnischen Kasachstan. Eine allochthone Minderheitensprache im Spannungsfeld zwischen Sprachnorm und Sprachgebrauch“ wissenschaftlichen Projekt, das dem vorliegenden Buch zugrundeliegt. Es würde zu weit führen, die Bedeutung dieser Zitierkonvention hier im Detail zu erklären. Sie kann nachgelesen werden in dem Buch Michael Reinhard Heß: *Uiguren in Kasachstan. Untersuchungen zu Demographie, Geschichte und Sprache*, dessen Erscheinen im Harrassowitz-Verlag Wiesbaden für 2019 geplant ist.

4 Seite 118.

rungen bezieht sich derselbe Text auf diese Zeit in der Form „in diesen schweren Jahren“ (nuig. *bu eyir žilliri*),⁵ in der die Uiguren „in schwierige Situationen geraten“ (nuig. *eyir ähvalya čüşüp*) seien.⁶

Zwar nicht mit den Worten *eyir künlärdä*, doch einem sehr vergleichbaren Sinn beklagt sich außerdem ein weiterer der interviewten Sprecher (siehe Kapitel 9.1.) über die aktuelle Situation der Uiguren in Kasachstan: „Unser Schicksal ist bemitleidenswert“ (*Bizniñ täydirimiz ečinişlik*). Auch wenn diese Äußerung in einem konkreten inhaltlichen Zusammenhang, nämlich der Sprach- und Bildungssituation rund um das Neuuigurische in Kasachstan, fällt, spricht aus ihr auch eine allgemeine Erfahrung, ein allgemeines Gefühl, das viele Uiguren heute teilen. Nicht umsonst spricht derselbe Sprecher in seinem Text nach diesem Zitat dann noch zweimal vom „Schicksal“ (*täydir*) der Uiguren.

Möglicherweise zum ersten Mal, vielleicht aber am wirkungsmächtigsten begegnet der Ausdruck *Eyir künlärdä* jedoch wohl im Titel der gleichnamigen Erzählung von Ömār Muhämmädiy (1906-1931).⁷ Er ist für den vorliegenden Sammelband aber nicht nur deshalb so bedeutend, weil er gewissermaßen eine Grundstimmung der gesamten neuuigurischen Literatur und Gesellschaft auf den Punkt bringt. Vielmehr nimmt einer der hier präsentierten Feldforschungstexte auch direkt auf Muhämmädiys Text Bezug, und zwar, indem er diesen nacherzählt. Dass ein junger Uigure im Jahre 2016 auf die Aufforderung hin, einen beliebigen (literarischen oder nichtliterarischen) Beitrag in neuuigurischer Sprache zum Zweck von dessen sprachlicher Analyse auf Band zu sprechen, spontan ausgerechnet Muhämmädiys Kurzgeschichte aus dem Gedächtnis nacherzählt, spricht allein schon für die anhaltende Wirkung von Muhämmädiys Text. Auf diese Weise stellt der Text „In schweren Tagen“ gewissermaßen eine Klammer dar, die neunzig Jahre neuuigurische Literaturgeschichte verbindet, von den ersten Anfängen in den 1920er-Jahren bis in die Gegenwart. Es ist ein emblematischer Text, der immer wieder zitiert und gelesen wird, wenn es darum geht, ähnliche Situationen zu beschreiben wie die, welche er beschreibt. Von Ambiente und Duktus her würde man vielleicht aus der deutschen Literatur Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“ im Hinblick auf die Wirkung als Vergleich heranziehen, auch wenn die (Nach-)Kriegsthematik dabei einen deutlichen Unterschied markiert. Aus diesem Grund, und weil sowohl Originalnarration als auch Nacherzählung einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der uigurischen Selbstwahrnehmung leisten können, stehen beide am Anfang der hier vorgelegten Sammlung (Kapitel 3 und 4). Die hier präsentierte Übersetzung von Muhämmädiys Text ist damit zugleich die deutsche Erstübersetzung dieses literatur- und geistesgeschichtlich überaus bedeutsamen Textes. Aufgrund seines – auch im Vergleich mit den anderen hier vorgestellten Texten – besonderen Rangs wird zudem der Text Muhämmädiys hier als einziger literarischer Text auch in seiner uigurischen Originalfassung wiedergegeben ((ist am nicht im Buch???)). Dass Muhämmädiys Erzählung und ihr emblematischer Titel nicht die singuläre Äußerung eines Autors darstellen, sondern die Befindlichkeit einer ganzen Generation – und darüber hinaus vieler Uiguren auch in übrigen Zeiten des 20. Jahrhunderts – widerspiegeln, erkennt

5 Seite 118.

6 Seite 118.

7 Vgl. außer dem Titel der Erzählung noch Harbalioglu/ Abdulvahit Kaşgarlı 2016: 16. Text und türkisch-türkische Übersetzung des Textes von Muhämmädiy: Harbalioglu/ Abdulvahit Kaşgarlı 2016: 2-22.

man an dem fast zeitgleichen literarischen Echo, das der Text in Form von Mömün Hämraevs (1907-1955) gleichnamiger Langerzählung fand, die 1931 bis 1932 in einer Zeitschrift serialisiert wurde, bevor sie 1934 als Buch erscheinen konnte.⁸

Während es in der Kurzgeschichte Muhämmädiys in erster Linie um materielle Entbehrungen und soziale Ungerechtigkeit innerhalb der Gesellschaft geht, wendet sich der anschließende Text (Kapitel 5), geschrieben von von Ziya Sämädiy, einer anderen Art von nicht minder schweren Zeiten zu. Es geht in dem Beitrag um eine der politischen Unbilden, die das Schicksal der Uiguren im 20. und 21. Jahrhundert geprägt haben. Ziyas mit bitterem Realismus geschriebener Prosatext „Die Drei Roten Fahnen“ thematisiert das Leiden einer uigurischen Familie in Xinjiāng am Ende der 1950er-Jahre. Damals erreichte der massenmörderische Wahnsinn Maos gerade in dessen wahnwitzigem „Großen Sprung voran“ seinen vorläufigen Höhepunkt. Sämädiy stammte aus Kasachstan, wo er auch einen Großteil seines Lebens verbrachte. Er gilt als einer der bedeutendsten uigurischen Autoren Kasachstans im 20. Jahrhundert. Schon aus diesem Grund ist der ausgewählte Text in besonderer Weise geeignet, einen Einblick in das Denken und Fühlen der Uiguren Kasachstans zu gewähren.

Auch der Text von Kapitel 6, wie der vorausgehende aus der bereits veröffentlichten Literatur der Uiguren ausgewählt, befasst sich mit einer der schwierigen und immer wieder tragischen Epochen der uigurischen Geschichte im 20. Jahrhundert. Konkret beleuchtet er den von sowjetischen Truppen im Frühjahr und Sommer 1918 auf dem sogenannten „Fuljaer Trakt“ (nuig. *Fulja yoli*), einer alten Karawanenstrecke zwischen Almaty und der Stadt Fulja, verübten und als „Atu-Katastrophe“ bekannt gewordenen Massenmord, von dem oben schon kurz die Rede gewesen ist. Mehrere Tausende von Zivilisten fielen dabei der Armee der Bolschewiki zum Opfer. Der Text dokumentiert den Versuch von Uiguren, gegen die häufig mit ihrer tragischen Geschichte verbundene internationale Nicht- oder Wenigbeachtung anzuschreiben. Er ist zugleich eine Mahnung an die Welt, das Verbrechen nicht zu vergessen, und der Versuch, das Geschehene aus einer uigurischen Perspektive einzuordnen und eine angemessene Haltung dazu zu finden.

Ab Kapitel 7, das zugleich das erste Kapitel von Teil II ist, werden ausschließlich Texte vorgestellt, die aus der wissenschaftlichen Feldforschung stammen. Der kurze Text aus diesem Kapitel vermittelt nicht nur einen Eindruck von dem heute in Almaty gesprochenen Neuuigurisch, sondern gewährt zugleich einen Einblick in die Sitten und Gebräuche der Uiguren, deren Einzigartigkeit unter anderem von der UNESCO anerkannt worden ist ((Verweis, Beleg)). Konkret geht es um eine der immateriellen Institutionen, die es nur bei den Uiguren gibt, das sogenannte „Haupt der jungen Männer“ (*žigit beši*). Selbst anhand dieses knappen Textbeispiels wird deutlich, wie sehr das Leben der Uiguren selbst in einem modernen, großstädtischen Umfeld wie Almaty auch heute noch von derartigen traditionellen Kulturpraktiken geprägt wird. Derartige Traditionen, Riten und Zeremonielle haben keineswegs nur folkloristische Funktion, sondern sie dienen dazu, die soziale Struktur, die kulturelle Kohärenz und somit das Überleben der Gemeinschaft sicherzustellen. Der Text macht das Spannungsfeld zwischen festgefügtter Tradition und der Notwendigkeit ständiger Anpassung sichtbar, dem die Uiguren in heutiger Zeit vielfach unterworfen sind.

8 Zu ihr siehe Harbalioglu/ Abdulvahit Kaşgarlı 2017: 224. – Zu Mömün Hämraev siehe die Erläuterung auf Seite 153.

Der Literatur als zentralem Bestandteil der uigurischen Kultur widmet sich dann der in Kapitel 8 vorgestellte Text. Zugleich wendet er sich direkt dem Thema der Feldforschungen zu, aus denen der vorliegende Band hervorgegangen ist, der uigurischen Sprache. Denn es geht in dem Beitrag um die sprachliche Situation an der Nach Abdulla Rozibakiev benannten Schule Nr. 153. Diese befindet sich im stark von Uiguren bewohnten Viertel *Družba* („Freundschaft“) Almatys und war der für die wissenschaftlichen Untersuchungen am häufigsten besuchte Ort in der kasachischen Kulturmetropole. Der Text bietet ferner einen Einblick den historischen Hintergrund, vor dem die Uiguren Kasachstans ihre Sprache und Kultur zu bewahren versuchen. Der Text ist dadurch besonders bedeutsam, dass eine Uigurin als Muttersprachlerin diese historische Kontextualisierung aus einer uigurischen Eigenperspektive heraus vornimmt und nicht ein mit einer Außenperspektive ausgestatteter und über keine muttersprachlichen Kenntnisse verfügender Forscher oder Fremder. Im Ergebnis dürfte deutlich werden, wie stark die Gestalt der heutigen neuuigurischen Sprache in Kasachstan (aber nicht nur dort) immer noch von den geschichtlichen Entwicklungen vor allem des 20. Jahrhunderts geprägt wird. Die Sprecherin stellt die Untrennbarkeit von neuuigurischer Literatur und uigurischer Geschichte auch explizit fest. Kapitel 8 liefert somit eine direkte Bestätigung für die besondere Bedeutung historischer Genres in der neuuigurischen Literatur, wie sie auch in der modernen Forschungsliteratur schon herausgestellt worden ist.⁹

Auch Kapitel 9 beschäftigt sich mit der sprachlichen und pädagogischen Situation an den Uigurischen Schulen Almatys. Statt auf geschichtliche Entwicklungen einzugehen, fokussiert er sich jedoch auf die Jetztzeit. Das Kapitel ist in zwei Unterabschnitte aufgeteilt. Im ersten davon (9.1.) wird aus der Eigenperspektive einer Lehrerin über die Einflüsse gesprochen, denen der Uigurischunterricht vor allen Dingen von außerhalb der Schulen ausgesetzt ist. Dabei vergleicht die Sprecherin den tatsächlichen Umgang mit der neuuigurischen Sprache und konkret den Schulen in Kasachstan mit den Den Haager Empfehlungen zu Minderheitensprachen von 1996. Der zweite Unterabschnitt (9.2.) illustriert den Gebrauch der uigurischen Sprache in der pädagogischen Praxis anhand eines Ausschnitts aus einer Unterrichtsstunde. Hier kann der Leser erfahren, wie sich eine Lehrveranstaltung in neuuigurischer Sprache tatsächlich liest.

Kapitel 10 stammt im Unterschied zu den Texten der Kapitel 8 und 9 nicht aus einer Uigurischen Schule oder deren Umfeld, sondern aus einer universitären Einrichtung Almatys. Dort wird Neuuigurisch zwar nicht im selben Rang wie die dominierenden Landessprachen Kasachisch und Russisch verwendet, findet jedoch an turkologischen und pädagogischen Hochschulabteilungen seinen Platz. Schon sprachlich wird der Unterschied zu den Schul-Texten durch einen erheblich höheren Anteil an Elementen aus dem Russischen, der Staatssprache Kasachisch sowie interessanterweise auch dem Englischen spürbar. Doch auch inhaltlich ist der Text im durch seinen uigurischen Blick auf das Verhältnis der verschiedenen Landessprachen Kasachstans zueinander aufschlussreich. Denn die Autorin ist in der Lage, dieses sowohl aus ihrer akademischen Arbeitspraxis als auch aus ihrer Lebensgeschichte heraus zu bewerten.

In dem in Kapitel 11 präsentierten Feldforschungstext versucht der Sprecher, dem Interviewnehmer die theoretischen Grundzüge der neuuigurischen Dichtung verständlich zu

9 Vgl. Tanridagli 2017.